

Lemberg

kostet das Blatt mit
Zustellung ins Haus:

ganzjährig . . 3.—
halbjährig . . 1.50
vierteljährig . . —.75

in Oesterreich-Ungarn

kostet das Blatt:

Bis zum Postamte 3.—
Mit Zust. ins Haus 3.50

Einzelne Nummer 15 kr.

Vereins-Mitglieder
erlegen für die Zu-
stellung in das Haus
jährlich 50 kr.

Der

Israelit.

Organ des Vereines

SCHOMER ISRAEL.

(Erscheint zweimal im Monate.)

Im Ausland

ganzjährig:
Deutschland 7 Mark.
Russland . . 3 Sr Rbl.
Frankreich 8 Fracs.
Nach Amerika 2¹/₂ Dr.

Inserate überr
nimmt Ch. R o h a t y n
Buchdruckereibesitzer
Lemberg, wie auch die
Anoncen-Expeditionen
Haasenstein et Vogler
u. Rudolf Mosse Wien
Jahres-Inserenten wird
ein Rabbat bewilligt.

Die Petitzeile wird
mit 10 kr. berechnet.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 17

Lemberg am 13. September 1885

XVIII. Jahrgang.

Inhalt.

Leitartikel: 5645-5646 — Lemberg den 8. September —
Jubiläum — Nekrolog — Verschiedenes — R. Akiba (אקיבא רבי)
Vom Büchertische. — Inserate.

5645—5646.

Wiederum ist ein Jahr des sogenannten Kalenders in den Abgrund der Ewigkeit herabgesunken und ein Neues aus dem Schooße der Zukunft in die Gegenwart getreten. Nur dem Thiere oder dem Menschen, welcher in der Cultur nicht weit über das Thier sich erhob, ist die Zeit der tristen Fläche einer sich ins Unabsehbare dehrenden Sandwüste gleich, die von gar keinen Däsen unterbrochen wird, welche dem Wanderer Erholung gewähren und Muße gönnen von den ausgestandenen Mähen der bisherigen Reise sich Rechnung abzulegen und den Plan für die Weiterreise zu entwerfen. Der zum Bewußtsein seiner selbst erwachte Mensch, der sich aus dem dumpfen Urzustande in die Regionen des Geistes erhob, der, statt ein träges Werkzeug in der Hand der Natur zu sein, deren Meister und Richtschnurgeber wurde, indem er die Gesetze der geistigen und physischen Welt erspähte, die in derselben wirkenden Kräfte ausfindig machte, ein richtiges Urtheil über deren Wechselwirkung und Ineinandergreifen sich bildete, sie zu seinem Nutzen und Vortheile leitete, und so erst recht zum Ebenbilde Gottes, zum Mitarbeiter desselben am Schöpfungswerke wurde, wie so schön und sinnig unsere Weisen von einem Menschen, der richtig zu urtheilen versteht, sagen: *הן דן אדם לאמרו נעשה*; *הן דן אדם לאמרו נעשה*; der Mensch in diesem höheren, gottähnlichen Zustande erst, schuf sich Däsen wie in der Fläche des Raumes, so auch in der Ausdehnung der Zeit, die ihm als Haltstellen, Ruhepunkte und Erholungsstationen dienen, auf dem Wege der so oft ermüdenden Lebensreise, die mit dem gemeinsamen Namen *ימים טובים* belegt sind und außerdem jede ihre abgesonderte Bezeichnung hat.

Eines der schönsten Däsen in der Zeit, eines der am meisten der Erbauung und Selbstaufrichtung dienenden *ימים טובים* ist unstreitig der *ראש השנה*. Die Bedeutung dieses Festes in der Synagoge ist wohl jedem Mitgliede derselben genugsam bekannt und der Glorienschein, den die Religion über dasselbe wirft, wirft seinen Reflex auf alle, die sich zum Judenthume bekennen. Aber auch von der rein menschlichen Seite verdient das Neujahr eine erhöhte Beachtung. Er ist ein Markstein an einem bedeutenden Zeitabschnitte und ist es Bedürfnis eines Jeden, an diesem Marksteine Rückschau in die Vergangenheit und Vorschau in die Zukunft zu halten. Das Letztere ist wohl ohne Prophetengabe oder den derselben überlegenen genialen Blick, wie unsere Weisen in ihrer unendlichen Werth-

schätzung der Weisheit des wichtigsten Attributes des Genies, behaupten: *הכס ערה מביא*; die Vorschau in die Zukunft ohne mit einem dieser Gaben von Gott begnadet zu sein, gehört zu den Unmöglichkeiten, die wir nicht forciren können noch wollen, dafür aber wollen wir dem leichter zu befriedigenden Bedürfnisse der Rückschau, das unser publizistischer Beruf zur gebieterischen Pflicht steigert, Genüge leisten und dem abtretenden Jahre vor seinem Verschneiden seine Thaten vorhalten. Bei aller Höflichkeit aber, der wir uns dem Abschiednehmenden gegenüber zu befehligen bestrebt sind, finden wir nicht eine gute Bescheerung, um derentwillen wir ihm gegenüber zu Dank verpflichtet wären. Die Zurückdrängung der Völkerideale, die Eineinigung der Freiheit und die Wachrufung der verschiedensten auch unberechtigten Sonderinteressen zum Schaden der Interessen der Gesamtmenschheit, welche unter der Hegide des mächtigsten Mannes Europas mit der offen eingestandenen Devise: *Macht geht vor Recht*, seit Jahren systematisch betrieben wird, hat in diesem Jahre nicht nur keine Unterbrechung erfahren, sondern wurde mit höherer Kraftentfaltung in Szene gesetzt. Nationalitätenprinzip und Racentheorie, die wohl innerhalb vernünftiger Grenzen ihre Berechtigung haben, werden von gewissenlosen Hegebern dazu benützt, um Zwietracht und Haß unter die Menschen zu säen, und kann das abgelaufene Jahr sich nicht rühmen in dieser Beziehung die wachgerufenen Gegensätze gemildert zu haben. Der aus gemeinem Neide, niederträchtiger Scheelsucht, falsch verstandenem Patriotismus und irrig ausgefaßter Religiosität sich zusammensetzende Antisemitismus, diese widerlichste Mißgeburt der Neuzeit hat im abgelaufenen Jahre eher zu- als abgenommen, wenn auch keine so wüthenden Ausbrüche desselben zu verzeichnen sind, wie solche in vorhergehenden Jahren zum Entsetzen der Menschheit sich ereigneten. Der Antisemitismus ist nicht milder, sondern wie der Hohepriester desselben, der über Alles nach Belieben und Vortheile ein Ja oder Nein in Bereitschaft haltende Herr Hosprediger Stöcker mit naiver Offenheit sagte, nur vorsichtiger geworden:

Auch in dieser Beziehung haben wir keine Ursache dem sterbenden Jahre auch nur mit einer Thräne des Bedauerns nachzuweinen. Sehen wir uns nur in unserer eigenen Mitte um, wie es da aussieht, ob nicht vielleicht da eine Wendung zum Besseren eintrat? aber leider können wir auch da der alten Regel: dem Todten nur gutes nachzusagen, nicht entsprechen, und suchten wir auch mit den schärfsten Brillen, wir finden nicht, im Verlaufe des ganzen Jahres, eine erfreuliche Thatsache, die auf eine Überbrückung der Kluft hindeutet, welche die Partheien von einander trennt. Angesichts der großen Gefahren, die uns von außen drohen, sollten wir doch den häuslichen Zank ruhen lassen, um dem Feinde nicht die Freude zu bereiten, uns gegenseitig befehlen zu sehen und ihm so Angriffswaffen in die Hände zu liefern, mit denen er uns um so nachhaltiger bekämpfen kann, aber leider nicht immer thun

wir, was wir sollen, oder richtiger ausgedrückt, wir thun immer das, was wir nicht sollen und sind so selbst die fleißigsten und bewährtesten Mitarbeiter an unserem eigenen Unglücke

Immer war die Zerklüftung in unserer Mitte von den schlimmsten Folgen begleitet, aber nie war der Schaden so weittragend als in der Jetztzeit, wo der Streit vor aller Welt-Augen in Zeitungen geführt wird, und wie wird er geführt?! מהיקי דהרר ימיר. Wir haben sich für kurze Zeit getäuscht und geglaubt, daß dieses Blatt in der Gefittung doch fortgeschritten ist, und zur Vertretung seiner Ansichten, denen wir als solche nie die Berechtigung absprechen, würdigen Formen wählt, als jene, die bei ihm bis dahin gang und gäbe waren. Diesen in der Täuschung angenommenen Glauben, gaben wir einmal in unserem Blatte unverholten Ausdruck, und erlaubten uns an dieses Blatt die Frage zu richten: Was ist ein Rabbi? wohl-gemerkt ein Rabbi und nicht ein Rabbiner. Wir verwahrten uns ausdrücklich dagegen, als ob wir eine Polemik anknüpfen wollen, wir verlangten eine kurze aber vernünftige Antwort, und wie wurde uns und wird noch weiter ununterbrochen geantwortet? Weder kurz noch vernünftig! Durchwate wer kann diesen bodenlosen Sumpf voll Unrath, der uns als תשובה כספיקא dargeboten wird, wir sind dessen unfähig. Wir bekennen zum neuen Jahr aufrichtig unsern Irrthum und schwören wir feierlichst ab unseren falschen Glauben, als ob ein vom Kokeachspennig sein Dasein fristendes Blatt auch anständig sein kann? הן מהר כספיקא und hiemit ist von unserer Seite jede Controverse mit dieser Parthei für immer geschlossen. Wir würden auch jetzt diese ekle Wunde am Körper des Judenthums nicht bloßgelegt haben wenn nicht die leidige Rückschau, der wir uns doch nicht entziehen können. So stoßen wir bei unserer retrospectiven Betrachtung auf lauter unerquickliche zum Theile auch unappetitliche That-sachen. Auch der Tod Moses Montefiore's ist mit dem Jahre 5645 verknüpft, und so sehr dieses Ereigniß naturgemäß vor-auszusehen war, hat dessen Eintritt doch tiefe Trauer verbreitet. Möge das Jahr 5646 all die Wunden heilen, welche das vor-angegangene und die früheren geschlagen haben. Das Jahr 5646 hat schon im Voraus seine Bedeutung, daß in ihm der hundertste Jahrestag fällt von dem Tode Moses Mendelsohn's ז"ל. Frischen wir sein Gedächtniß in unsere Seelen auf, erleuchten wir uns am Lichte seines Geistes, erwärmen wir uns zu edlen Thaten an der Gluth seines großen Herzens und wir gehen so einer glücklicheren Zukunft entgegen. Vergessen wir nicht den kommenden ה' שבט, den Todestag Mendelsohn's zum hundertsten Male wiederkehrend, würdig zu begehen. Vereinigen wir uns in dessen Geist, vergegenwärtigen wir uns sein Leben und Streben und eifern wir demselben nach. Geloben wir uns dies an den heiligen Feiertagen, der Segen Gottes dazu wird gewiß nicht ausbleiben, und so schließen wir diese Zeilen mit der alten Segensformel! לשנה טובה נתת לנו, תכלה שנה וקללותיה, ותחל שנה וברכותיה

Lemberg den 8. September 1885.

Das Gesetz vom 8. März l. 7. betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, ändert bekanntlich das VI. Hauptstück der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859 ganz wesentlich ab.

Dieses VI. Hauptstück, welches auch in der neuen Form die Ueberschrift „Gewerbliches Hilfspersonale“ führt, enthält nun unter Anderm die sehr wichtige Bestimmung betreffs der Sonntagsruhe und lautet §. 75 Absatz I. dieser Novelle: „An Sonntagen hat alle gewerbliche Arbeit zu ruhen.“ Diese Bestimmung, welche von großer nationalökonomischer Tragweite ist, will dazu beitragen, dem Arbeiterstande seine Existenz zu erleichtern und wo möglichst zu veredeln, sie will, daß der Arbeiter nicht unter dem Joch ununterbrochener Arbeit geistig versumpfe, daß ihm ein Tag in der Woche frei bleibe, an welchem er sich geistig sammeln oder seiner Familie widmen könnte. Diese Bestimmung sanktionirt gleichsam eine Maßregel, die der göttliche Gesetzgeber der Bibel noch vor circa 3500 Jahren den Juden anbefohlen. Der ausgesprochene Zweck dieser Be-

stimmung ist derselbe wie in der Bibel, nur ist der Tag aus naheliegenden Gründen ein anderer, denn der Sonntag kommt an der Stelle des biblischen Samstags. Die in dieser Novelle angeordnete Sonntagsruhe ist wie schon aus der Ueberschrift zu ersehen hauptsächlich aus Rücksicht für das „gewerbliche Hilfspersonale“ vorgeschrieben und wenn die vollziehenden Organe diese Vorschrift auch auf die Chefs der Gewerbe und Handlungen ausdehnen und in Folge dessen die Handlungen und öffentlichen Werkstätten an Sonntagen gänzlich zu schließen angeordnet haben, so läßt sich diese Erweiterung der Sonntagsruhe auf Personen, die in das als Ueberschrift dieser Novelle figurirende „gewerbliches Hilfspersonale“, nicht hineingehören, im Sinne dieses Gesetzes auch nur schwer begründen.

Entschieden widerspricht dem Geiste dieses Gesetzes die Geltendmachung desselben auch gegen jüdische Gewerbs- und Handelsleute, welche die ihnen religiös anbefohlene Samstagsruhe beobachten, da diese jüdischen Gewerbs- und Handelsleute dem Zwecke des Gesetzes, einen Tag in der Woche zu ruhen, durch Beobachtung der Samstagsruhe vollkommen Genüge leisten, und es in der Absicht des Gesetzgebers nicht liegen konnte, die Juden zu veranlassen, zwei Tage in der Woche zu ruhen oder den Samstag auf den Sonntag zu verlegen. Zwei Tage in der Woche obligatorische Ruhe anordnen, hieße den Müßiggang und in Folge dessen den ökonomischen Niedergang einer großen Anzahl von Arbeitern, Gewerbs- und Handelsleuten durch das Gesetz fördern, und die Juden indirekt zu zwingen, den Samstag zu entweichen, hieße sie durch das Gesetz zur Irreligiosität, zur Unmoralität verleiten. Beides liegt dem Sinne unserer erleuchteten Gesetzgebung vollständig ferne. Die jüdischen Gewerbs- und Handelsleute, wie auch jüdische Vereine und Körperschaften wendeten sich daher, wie wir seiner Zeit gemeldet, an das hohe Ministerium des Innern und baten um diesbezügliche Abhilfe. Gleichzeitig wendeten diese sich an die Handelskammern, mir dem Ersuchen ihre Angelegenheit beim h. Ministerium zu befürworten. In welchem Stadium diese diversen Gesuche sich befinden, ist uns mit alleiniger Ausnahme des an die Lemberger Handelskammer überreichten Gesuches Nichts Näheres bekannt.

In der Handelssektion der hies. Handelskammer wurde über das erwähnte Gesuch bereits referirt und Beschluß gefaßt. Der Referent (Christ) erkannte die Motive, die die jüdischen Gewerbs- und Handelsleute in ihrer Eingabe an das h. Ministerium angeführt, als vollkommen berechtigt an, kam aber schließlich zu dem Resultate, daß nur ein Theil dieser Eingabe von Seiten der Handelskammer zu empfehlen sei, namentlich soll zwar den jüdischen Arbeitern und Handwerkern ausnahmsweise gestattet werden, Sonntag zu arbeiten, dagegen sollen die jüdischen Handlungen und öffentlichen Werkstätten ebenso wie die christlichen am Sonntage geschlossen bleiben. Dieser Antrag des Referenten wurde auch zum Beschluß erhoben.

Also soll den Juden erlaubt sein an Sonntagen zu Hause oder bei geschlossenen Thüren zu arbeiten, jedoch nicht das Gewerbe und den Handel öffentlich zu betreiben. Wie läßt sich dieser Unterschied zwischen häuslicher und öffentlicher Arbeit im Sinne der erwähnten Gesetzesnovelle prinzipiell rechtfertigen? Diese Novelle befiehlt ja die Sonntagsruhe und nicht etwa die Sonntagsheiligung, sie hat ja in erster Reihe den eigentlichen Arbeiter, das gewerbliche Hilfspersonale“ im Auge, damit dieses nicht zur fortwährenden ununterbrochenen Arbeit angehalten werde, und nun soll nach dem Antrage des Referenten der Handelssektion der lemberger Handelskammer dieses Gesetz in der Ausführung dahin modificirt werden, daß dem jüdischen Arbeiter, dem jüd. „gewerblichen Hilfspersonale“ zu arbeiten gestattet wäre, dagegen sollen die jüdischen Handlungen und öffentlichen Werkstätten, deren Schließung an Sonntagen überhaupt aus dem Gesetz nur schwer und höchstens nur aus Rücksicht für ihr „Hilfspersonale“ sich rechtfertigen ließe, jetzt wo diese Rücksicht wegfallen würde, auch weiter an Sonntagen geschlossen bleiben. Begreife das, wer es kann, wir glauben daß diesem Antrage eine

Verkennung des Geistes, ja ein Widerspruch gegen den Wortlaut des erwähnten Gesetzes zu Grunde liegt.

Erklärlich wird uns dieser Antrag nur dann, wenn wir annehmen, der Referent der Handelssektion wollte mit Absicht der erwähnten Gesetznovelle einen andern Sinn unterschieben. Er wollte nämlich mit seinem Antrage bezwecken, daß auf Grund dieses Gesetzes wiewol dem Wortlaut und dem Geiste desselben zuwider, die Sonntagsheiligung aus der Konfordszeit wieder in Galizien eingeführt werde. Zu jener Zeit nämlich, als nicht die Sonntagsruhe aus nationalökonomischen sondern die Sonntagsheiligung aus kirchlichen Gründen anbefohlen war, war es den Juden gestattet Sonntag zu Hause zu arbeiten, dagegen war ihnen jede öffentliche Arbeit verboten, und in Folge dessen das Offenhalten der Handlungen und Werkstätten an Sonntagen untersagt. Damals hatte es mit einem solchen Verbote seine vollständige Richtigkeit und war es nur eine Konsequenz der allgemein anbefohlenen Sonntagsheiligung. Will man aber ohne Hintergedanken an dem Geiste der Gesetzesnovelle vom 8. März l. J. ehrlich festhalten, so darf kein Unterschied zwischen häuslicher und öffentlicher Arbeit gemacht werden und Angesichts der schwerwiegenden Motive, die die jüdischen Gewerbs- und Handelsleute in ihrer erwähnten Eingabe angeführt und welche darin gipfeln, daß die gezwungene Schließung ihrer Geschäfte während zweier Tage wöchentlich ihren ökonomischen Ruin bedeutet, läßt sich der Beschluß der Handelssektion der Lemberger Handelskammer keineswegs rechtfertigen. Wenn der Referent als Christ für die Sonntagsheiligung eingetreten, so finden wir dies wohl begreiflich, aber wenn die jüdischen Kammerräthe, welche in der Handelssektion über die Majorität verfügen, für den Antrag des Referenten gestimmt haben, so haben diese Herren gelinde gesagt, eine ungewöhnliche Naivität der Auffassung an den Tag gelegt.

Jubiläum des Herrn Ignaz Roffig.

עשרה חמארה שיבה כדרך צדקה חמצא.

Das Greisenalter ist eine herrliche Krone,
Wenn sie auf dem Wege der Tugend erlangt wird.

Es gibt gewisse Epochen im Menschenleben, die gleichsam als Meilensteine auf unserem Lebenswege hingestellt uns zum Haltmachen auffordern und zur Rückschau auf den zurückgelegten Weg mahnen. Wenn schon solche Epochen im engen Kreise der Familie und der Freunde als freudige Ereignisse gefeiert werden, so ist um so mehr Pflicht der Publizistik, über derartige Ereignisse bei Männern nicht stillschweigend vorüberzugehen, die ihre Thätigkeit dem öffentlichen Leben und dem Gemeinwohl gewidmet haben, um demselben das Gefühl der Dankbarkeit für ihr ersprißliches Wirken auszudrücken, und die ihnen so seltene Anerkennung zu zollen. Dieser Pflicht kommen wir heute nach, indem wir bei der am 16. d. M. stattfindenden Feier des 70jährigen Geburtstages unseres Gemeindefekretärs des Herrn Ignaz Roffig nebst unseren herzlichsten Glückwünschen einen kurzen Rückblick auf die dreißigjährige ersprißliche Amtsthätigkeit des gefeierten Jubilars machen.

Herr Sekretär Roffig hat es vorgezogen, seine eigentliche Berufsthätigkeit, als Advokatur-Candidat die damals eine glänzende Perspektive in die Zukunft eröffnete, mit einem dornenbollen Amte in der Gemeinde zu vertauschen das zwar keine gewinnbringende Aussicht bot, ihn aber die ersuchte Gelegenheit gab für die politische und soziale Gleichberechtigung der Juden zu kämpfen. Das Schwergewicht dieses Kampfes lastete auf der Gemeindepresidentschaft, und da dieser Kampf nur mit den Waffen des Geistes durchgeführt werden konnte, so hing der Erfolg desselben größtentheils von den Geistesgaben und der Arbeitskraft des Gemeindefekretärs ab, dem die schwierige Aufgabe zufiel, alle Schriftstücke zu entwerfen, und auf den günstigen Erfolg desselben mit aller Energie hinzuwirken, eine Aufgabe, der sich Herr Roffig mit freudigem Eifer und seltenem Opfermuthe bei den damals herr-

schenden mißlichen Verhältnissen unterzogen hat. Diesem Manne ist es mitzuerdanken, daß die aus dem vorigen Jahrhunderte datirende Bestimmung, wornach zur Giltigkeit der Judennamen die Ertheilung der kreisämtlichen Bewilligung nothwendig war, (§. 824 B. G. B.) im Jahre 1859 aufgehoben wurde. Das Verdienst, das sich unser Jubilar hierbei erworben, ist um so höher zu schätzen, als er voraussehen mußte, daß die Aufhebung der gedachten Beschränkung ihm eine Hauptquelle seines Einkommens durch den Wegfall seiner Thätigkeit bei Erwirkung des Eheconsenses entziehen werde. Allein unbeirrt durch eigennützige Erwägung arbeitete Herr Roffig mit Feuereifer an der Beseitigung aller seine Glaubensgenossen einengenden Schranken. Und so war es auch Er, der im Jahre 1859 seine ganze Mühe für die Erlangung der Güterbesitzfähigkeit der Juden verwendete, wobei er frei von jeder partheilichen Engherzigkeit, den damaligen Kultusgemeindevorstand bewog, für die uneingeschränkte Besitzfähigkeit der Juden, also auch der nichtstudirten Frommgläubigen einzutreten. Um jene Zeit gelang es ihm auch für die Zulassung der Juden zum Apothekergewerbe erfolgreich zu wirken. Er war ferner auch der erste, welcher die Aufmerksamkeit auf den östgalizischen jüdischen Schulfond gelenkt hat, wodurch die Frage der Verwendung dieses Fonds zum Zwecke konfessioneller jüdischer Schulen in Fluß gebracht wurde, und in der That werden die Interessen dieses Fonds schon seit den Sechzigerjahren zur Subvention jüdischer Schulen benützt. Als ein judenfeindlicher Gemeinderath, die Juden vom Vermögen der Stadt ausschließen wollte, war es Secreatär Roffig, der in einem gründlich gearbeiteten Memorandum an das h. Ministerium die Ungerechtigkeit dieser Maßregel nachwies, und hatte er die Genugthuung, daß sein Werk von Erfolg gekrönt war, und die judenfeindliche Maßregel unterblieb. Seine Hauptthätigkeit erstreckt sich aber auf die Erhaltung unserer jüdischen Schulen, die er dem Zeitgeiste gemäß eingerichtet sehen wollte. Wer sieht nicht die Nothwendigkeit der Kenntniß der polnischen Sprache hier zu Lande ein, damit der Jude in seinem Lande doch nicht wie ein fremder sich gebärde; Herr Roffig lag darum stets die Hebung des Unterrichtes in der polnischen Sprache am Herzen und im wohlverstandenen Interesse der Juden strebte er stets für die Erweiterung des Unterrichtes in dieser Sprache.

Im Verkehre mit den Parteien zeichnet sich unser Jubelkreis stets durch Urbanität und Gemüthlichkeit aus, und kennt derselbe kein größeres Vergnügen, als wenn er den Armen gefällig und besonders Unterstützungsbedürftigen Studirenden hilfreich sein kann, daher derselbe sich mit Recht allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreut. Wenn man nun diesen Mann mit den grauen Haaren betrachtet und sieht, wie er noch in ungeschwächtem Eifer für seinen Beruf lebt, wenn man betrachtet, wie sich in ihm die ideale Begeisterung der Jugend, die schaffende Thatkraft des Mannes und die weise Besonnenheit des Greisenalters vereinigen, so wird man unwillkürlich an das Gottesgebot erinnert: Und vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und Ehre erweisen dem Greise. (3. B. M. 19. 31.)

Michael Perl

Tarnopol den 3. September 1885.

Ein edler unseres Stammes, ein Förderer der Volksbildung, ein Freund und Unterstützer der Armen ist unlängst zu Grabe getragen worden.

Michael Perl, Apotheker, Direktor der Tarnopoler isr. Knaben und Mädchenschule, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Mitglied vieler wohlthätiger Vereine, starb hier am 24. August l. J. im 83 Lebensjahre.

Nicht literarischer Ruhm, auch nicht tiefe Gelehrsamkeit oder reicher Besitz waren es, was den Verstorbenen auszeichneten. Die edle Denkungsweise, sein Biedersein, die auf-

opfernde Hingebung für Volksbildung und Aufklärung unter den Israeliten Galiziens und insbesondere für die hies. isr. Volksschule, dieser edlen Stiftung seines unvergeßlichen Vaters und endlich seine Nächstenliebe gegen Jud und Christ gewannen ihm die Liebe und Achtung bei hohen und Niederen und machten seinen Namen in den weitesten Kreisen bekannt. Den ganzen Nachlaß vermachte er wohlthätigen Stiftungen und so bekundete er noch im Sterben seinen im Leben oft bewährten Wohlthätigkeitsinn. Seinen Hingang beklagen Viele und jeder edle Menschenfreund weint ihm Tränen aufrichtiger Trauer nach. Die zahlreichen auf dem Sarge des Verbliebenen niedergelegten Kränze verschiedener Korporationen und Privatpersonen waren ein deutlicher Beweis der Liebe und Achtung, deren er sich erfreute. Für die Schule war sein Tod ein schwerer Verlust, denn obgleich er noch im Jahre 1883 das Amt eines Direktors dieser Anstalt niederlegte, so verlich doch dessen Namen derselben Glanz.

Michael Perl wurde am 20. Juli 1803 in Tarnopol geboren. Seine Eltern, Josef und Lea Marjem Perl gaben diesem ihrem einzigen Sohne die sorgfältigste Erziehung. Er war einer der ersten Schüler in der von seinem seligen Vater im Jahre 1813 unter russischer Regierung gegründeten isr. Freischule. Das Gymnasium besuchte er zu Prag und nach Beendigung der vorgeschriebenen Lehrlings- und Assistentenpraxis für das Apothekergewerbe zu Zaleszczyki in Galizien bezog er die Universität in Wien. Nach Beendigung des pharmaceutischen Kurses jedoch wurde er als Jude zur Apothekerprüfung nicht zugelassen und erst nach zweijährigem Ausharren nachdem die Regierung die Gutachten sämmtlicher Gubernien und Apothekergremien abverlangt hatte, gestattete ihm der Kaiser Franz I. mittelst Handschreibens ausnahmsweise die Prüfung abzulegen. Dieser hohen Gnade hat sich der Verstorbene dann stets würdig gezeigt. Im Jahre 1828 übernahm er die Apotheke in Grzymalów in Pacht und vier Jahre darauf d. i. im Jahre 1832 erteilte ihm Kaiser Franz I. in allergnädigster Berücksichtigung der großen Verdienste seines Vaters eine Concession zur Eröffnung der zweiten Apotheke in Tarnopol. Er war daher der erste und für lange Zeit hinaus, denn bis zum Jahre 1860, der einzige jüdische Apotheker in der ganzen österreichischen Monarchie. Durch die so erreichte glänzende Stellung in der Gesellschaft, ward es ihm erleichtert an allen öffentlichen Angelegenheiten und wohlthätigen Stiftungen theilzunehmen und hat so mancher Verein ihm seinen Bestand zu verdanken. Auch wurde er oft seitens der Regierung zu Berathungen in Angelegenheiten der Juden Galiziens zugezogen, so z. B. als in den 1860er Jahren die Regierung einen Congreß der hervorragendsten Vertreter der Juden Galiziens zur Berathung zum Zwecke der Verwendung des jüdisch galizischen Landesfondes einberief, war er Mitglied dieser Rotabelversammlung. Als im Jahre 1839 das Amt eines Direktors an der hies. isr. Schule nach dem Ableben Josef Perl's erledigt wurde, und dieser vermöge der ihm im Stiftsbriefe eingeräumten Prerogative seinen Nachfolger im Amte ernennen durfte, bestimmte er testamentarisch seinen Sohn Michael dazu und dieser stürzte in einem bereits vorgerückten Alter die für das Lehrfach vorgeschriebenen Gegenstände, legte im Jahre 1840 vor der dazu bestimmten Commission die Lehrexprüfung ab um die Leitung dieses Institutes, dieses ihm so theuern Vermächtnisses seines seligen Vaters übernehmen und in dessen Geiste weiter leiten zu können. Auf den ihm statutenmäßig zukommenden jährlichen Gehalt per 600 fl. C. M. verzichtete er während der ganzen Amtsdauer durch mehr denn 40 Jahre zu Gunsten des Fondes.

Michael Perl war aber nicht bloß der Hüter und Pfleger der ersten jüdischen Volksschule unseres Landes, die er als Vermächtniß seines unvergeßlichen, großen Vaters übernahm, sondern er baute dieses edle und humane Werk weiter durch Gründung der Mädchenschule, welche er im Jahre 1865 trotz der heftigsten Agitation des damaligen Kultusvorstandes ins Leben führte.

Fast zu gleicher Zeit entstand in der hies. isr. Hauptschule der Fond zur Bekleidung armer Schulkinder dieser An-

stalt und tausende Kinder, welche seit dieser Zeit die Wohlthaten dieses Fondes genossen, segnen seinen Namen. Er sorgte auch für die Verherrlichung des Gottesdienstes. Die Einführung des Choralgesanges im hies. isr. Tempel ist sein Werk. Für dieses Wirken und diese Aufopferung für das allgemeine Wohl oft mit Verläugnung seiner eigenen vitalsten Interessen zeichnete ihn die hohe k. k. Regierung mit Anerkennungs- und Belobungsdekreten aus und im Jahre 1873 wurde ihm anlässlich seines 70jährigen Jubiläums von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Monarchen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone huldvoll verliehen.

Das Leichenbegängnis fand unter zahlreicher Begleitung der Bevölkerung ohne Unterschied der Confession und der Schuljugend statt. Unter den Anwesenden auf dem Friedhofe sah man den Bürgermeister, mehrere christliche Gemeinderäthe und Vertreter aller Stände. Auf Anordnung des Gemeinderathes wurden zu Ehren des Verstorbenen in den Straßen, welche der Trauerzug passierte, die Laternen angezündet, der erste bis jetzt in Tarnopol vorgekommene ähnliche Fall, und die Kaufleute schlossen während der Zeit freiwillig ihre Handlungen. Vom Hauptschulgebäude, dem isr. Tempel, dem Handwerker- und jüdischen Frauenvereinshaufe weheten durch zwei Tage Trauerfahnen. Die Grabrede hielt Rabbiner Dr. Kobak aus Lemberg jedoch dauerte es lange bis er seine Rede be- ginnen konnte, denn es schien fast unmöglich unter der viel tausendfachen Menge die Ruhe herstellen zu können. Dr. Michael Landau hielt am Grabe zu Ehren des Verstorbenen eine Rede in polnischer Sprache.

Mögen die Institutionen und zahlreichen wohlthätigen Stiftungen, die durch seine Initiative entstanden oder zu deren Bestand er beigetragen hat, ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Möge sein Namen ebenso fortleben in der Geschichte des jüdischen Stammes unseres Landes, wie der seines großen Vaters Josef Perl.

Rasael Brauner.

Verschiedenes.

(Jüdischer Friedhof in Kulparkow.) Nach vielfachen Bemühungen ist es unserem Lemberger Kultusvorstande unter werththätiger Mithilfe des Herren Rabbiners Dr. Stein und einiger wohlthätiger frommer Männer, an deren Spitze die Herren Saul Bernstein und Moses Bombach standen, gelungen, die Angelegenheit des jüdischen Friedhofs bei der Kulparkower Irrenanstalt ihrem Ende zuzuführen. Jahre hindurch schien es, daß jene Unglücklichen, welche in Geistesnacht in der Kulparkower Landes-Irrenanstalt ihr Leben aushauchten, auch nach dem Tode keine Ruhe finden sollten. Man mußte nämlich die Leichen der jüdischen Irren nach Lemberg hineinführen um sie auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe zu bestatten; dem standen jedoch die staatlichen Vorschriften über den Leichentransport im Wege, welche die Einführung von Leichen aus anderen Ortschaften ungemein erschweren und überdies von der Bezahlung hoher Tagen abhängig machen. Die Beobachtung dieser Vorschriften wurden in den letzten Jahren aus Anlaß der Gefahr von Epidemien verschärft, so daß es bei jedem Todesfalle eines jüdischen Irren sehr viele Mühe, Zeit und Geld kostete, um den Transport mit behördlicher Bewilligung vornehmen zu können. Sehr viel Eifer entwickelte hierbei der Verein „Bnei Lewaja,“ doch hatte auch der Kultusvorstand für jede einzelne Leiche Opfer an Zeit und Geld zu bringen, und dazu mußte man noch von Fall zu Fall die Nachsicht des Metallsarges erbitten, was der Lemberger Magistrat endlich an einen Zeitpunkt knüpfte, über den hinaus gar keine Nachsicht mehr zu erwarten war. Bei der Irrenanstalt in Kulparkow besteht ein Friedhof, und die Direction wollte dortselbst auch die Leichen der jüdischen Irren bestatten, doch dem widersetzte sich das Lemberger Rabbinat auch dann, als man ein Stück dieses allgemeinen Friedhofes speziell für jüdische Leichen abtheilen wollte. Man mußte daher darangehen, einen eigenen jüdischen Friedhof zu

errichten, zu welchem Zwecke ein Grundstück angekauft wurde, doch fehlen hiezu sowie für die Errichtung der Leichenkammer, des Wächterhauses, der Einpflanzung u. s. w. die Mittel. Die Errichtung dieses Friedhofes ist nämlich keine Angelegenheit der jüdischen Cultusgemeinde allein, denn das Irrenhaus in Kulparlow ist eine Landesanstalt und es finden darin Aufnahme die Irren, darunter auch die jüdischen, des ganzen Landes. Ein Kreis von wohlthätigen Männern mit dem Herrn Rabbiner Drnstein und den Herren Bernstein und Bombach an der Spitze leiteten daher eine Sammlung ein, welche zwar ein recht günstiges Resultat ergab, aber noch nicht den ganzen Bedarf deckte. Der allergrößte Theil des gesammelten Geldes stammt aus Lemberg, und selbst der größte Theil jener wenigen Cultusgemeinden des flachen Landes, welche um einen Beitrag angegangen wurden, blieb mit den Beiträgen bis nunzu säumig. Sehr warm und eifrig nahm sich dieser Sache unser Lemberger Cultusvorstand an, welcher den Vertrag mit dem Landesauschusse abschloß, die politische Concession erwirkte etc.

Am 1. d. M. konnte endlich die Einweihung dieses jüdischen Friedhofes in Kulparlow erfolgen. Dieser religiöse Akt wurde von Rabbiner Drnstein unter Assistenz des Assessor Brande in Anwesenheit des Cultusvorstehers Dr. Emil Byk, des Cultusrathes Gall und des Gemeindep-Sekretärs Dr. Koffig, vorgenommen und knüpfte sich hieran die Grundsteinlegung zum Wächterhause und Todtenkammer.

Für die rasche und energische Durchführung dieser ganzen Angelegenheit gebührt allen Betheiligten Dank und Anerkennung.

Danzig. 1. September. Als österreichischer Unterthan erlaube ich mir, Ihnen das Vorgehen der hiesigen Behörden, beziehungsweise der preussischen Regierung mitzutheilen. Gestern erhielten sämmtliche hier Lebenden russischen und österreichischen Unterthanen die Aufforderung, sofort bei der Polizei zu erscheinen, wo ihnen eröffnet wurde, bis längstens 1. October den preussischen Staat zu verlassen, widrigenfalls sie zwangsweise über die russische, respective österreichische Grenze geschafft werden würden. Die Zahl der gestern Ausgewiesenen betrug (außer den für heute Vorgeladenen) circa 80, darunter etwa 20 Österreicher, größtentheils aus Galizien. Die Betroffenen sind mit ordnungsmäßigen Pässen versehen, haben sich nie etwas zu Schulden kommen lassen, gehören durchwegs dem Handelsstande an, manche besitzen sogar sehr umfangreiche Getreide- und Holzgeschäfte und Realitäten. Es wird wohl Niemanden wundern wenn man hört, daß die Unglücklichen diese Ausweisungsbefehle gleich Todesurtheilen entgegengeworfen haben; sie erblickten in diesen Verfügungen ihren gänzlichen Ruin. In der kurzen Zeit bis zum 1. October die Geschäfte abzuwickeln und das Mobiliar zu verwerthen, ist unmöglich; es bleibt nichts mehr zu thun übrig, als alles Hab und Gut liegen zu lassen, sich in sein Schicksal zu ergeben und mit Familie auszuwandern. Wir österreichischen Unterthanen haben uns zunächst an das hiesige österreichisch-ungarische Consulat gewendet, welches uns aber sehr wenig Aussicht auf Zurückziehung der Ausweisungsbefehle machte, da dieselben auf Grund eines ministeriellen Erlasses ergangen sind. Wir wendeten uns sodann telegraphisch an das k. k. Ministerium des Aeußern in Wien mit der Bitte um Abhilfe. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das österreichische Ministerium bei der preussischen Regierung die nöthigen Schritte machen wird, damit die österreichischen Unterthanen nicht so rückwärtslos behandelt werden. P. Fink.

Proßnitz (Mähren), 30. August. Vorige Woche war in Kremsier (die Stadt ist 3 Meilen von hier entfernt) die Begegnung des russischen Kaisers mit unserem Kaiserhause, bei welcher Gelegenheit auch unsere Gemeindevertretung ihre Huldigung darbrachte. Unser Rabbiner Herr Dr. E. Hoff wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich in huldvoller Weise angesprochen und die hohe Frau unterhielt sich einige Minuten mit demselben.

(Mainzer Jbr.)

Marseille, 31. August. Unter den 700 Personen, welche bis zum 22. d. M. an der Cholera gestorben sind, befindet sich Ein Jude.

Constantinopel, im August. Der König von Schweden hat dem Leibarzte des Sultan, unserem Glaubensgenossen Obersten Isaac Bay Mosko, die Zeichen des Commandeuranges des Wasaordens verliehen. (Jüd. Presse)

R. Akiba ר' עקיבא אקיבא *

(Fortsetzung.)

Eine weitere Lehre war die, daß Gott nur die Sünden gegen ihn, aber nicht gegen seinen Nebenmenschen vergibt, bis er sich mit Besterem versöhnt hat. 1) Aber auch mit diesen Agadaausprüchen, besonders mit denen über Gott und Welt, die gleichsam den mystischen Theil derselben bilden, stieß er auf Widerspruch bei seinen Collegen. R. Jose, der Galiläer, R. Elieser ben Asaria, R. Ismael u. a. m. traten als Gegner derselben auf und er mußte sich von ihnen manchen Tadel gefallen lassen. Akiba erklärt, daß Elia Sohn Berachel im Buche Hiob, Bileam und der von Moses verurtheilte Sabbatschänder Zelophchad war, worauf ihn R. Elieser zuruft: „Akiba, so oder so, du wirst einst darüber Rechnung ablegen.“ 2) Ebenso, war es R. Ismael, der ihm auf seine Auslegung der Psalmworte: „Speise der Vornehmen aß der Mann, 3) das ist die Speise der Engel, zurief: Akiba, du irrst, Engel essen und trinken nicht! 4) Eine weitere Deutung in Daniel 7. zieht ihn den Verweis R. Jose, des Galiläers zu: „wie lange noch, Akiba, wirst du die Gottheit profaniren!“ 5) Auch R. Elieser Sohn Asaria entgegnete ihm: „Was hast du, Akiba, von der Agada, mache dich an die Halachoth der Regaim und Dhaloth!“ 6) Noch im 3. Jahrh. bemerkt R. Johanan gegen seine Annahme, das Geschlecht der Israeliten, die in der Wüste unter Moses starben und die zehn Stämme sind vom Jenseits ausgeschlossen, „lasset ihn, den R. Akiba, mit seiner Frömmigkeit.“ (Sanhedrin 101) doch waren dieß im ganzen nur einzelne Abschweifungen von seiner gewöhnlichen nüchternen Denk- und Lehrweise, von denen er wohl später abgekommen sein mag. Wir lesen auch von ihm Zurückweisung ähnlicher Ausschreitungen von Seiten seiner Collegen Ben Asai und Ben Soma, die er gegen sie gerichtet hat. 7) Die Mischna spricht das Urtheil auch über den Mystischen Theil seiner Agadoth, daß er von denen, die sich mit der Geheimlehre beschäftigen, der Einzige war, der in Frieden einzog und in Frieden auszog. 8)

V. Weitere Thätigkeit, Einfluss und Bedeutsamkeit.

Mit diesen Lehren entwickelte R. Akiba seine bedeutende Thätigkeit. In der Halacha werden seine Entscheidungen, denen seiner Vorgänger entgegengestellt, 9) und vorgezogen. 10) In der Gesetzeskunde haben sich seine Bestimmungen über und gegen die früherer Lehrer, deren gesetzliche Nor-

*) Aus der Real-Encyclopaedie für Bibel und Talmud von Dr. J. Hamburger, Landesrabbiner zu Strelitz in Mecklenburg.

Dieses Werk ist zu beziehen durch die Buchhandlung von K. F. Köhler in Leipzig oder direkt vom Verfasser. Abtheilung I. (Biblische Artikel) 8 Hefte a—z kostet 15 Mark; Abtheilung II; (Talmudische Artikel) 8 Hefte kostet ermässigt 20 Mark.

1) Midr. r. 4 M. Absch. 11. יקח לעבירות למקום לא יקח לעבירות 2) Jerus. Sote Absch. כסם, Babli Sabbath 97 3) Pf. 75. 4) Joma 75 5) Chagiga 14 a) 6) Das. Es sind die Satzungen über „rein und unrein“ 7) Siehe Agada, Ben Asai, Ben Soma 8) Chagiga 14 9) deutlich in Sabbath 14, Nasir 34, Pesachim 22, Nedarim 25, Baba Mezia 62. wo diese Entgegenstellung seiner Halachalehren denen seiner Vorgänger stets mit den ihn ehrenden Worten eingeleitet werden ער שבא רבי עקיבא וירוש „Bis R. Akiba kam und erklärte“ 10) Ausdrücklich vorgezogen werden seine Gesetzesentscheidungen gegen die seiner Vorgänger, deren Halachoth durch ihn die Gesetzeskraft verlieren: Nedarim 24. 64. Rosch haschana 17. Tosefta Pea 11. Das. Moed Katon Abschnitt 2. Sifra zu Behar Cap. 5

men durch ihn Gesetzeskraft verlieren, 11) erhoben. Dieselben werden in ihrem Zusammenhange: „Mischna de R. Akiba“ genannt. während Letztere „Mischna Rischona erste Mischna oder „die Mischna der Ersteren“ heißt. 12) Diese seine Entscheidungen wurden in die spätere Halachasammlungen Sifra, Sifri und Tosephta anonyme d. h. allgemein anerkannte Halachots aufgenommen. 13) Bei dieser neu schöpferischen Thätigkeit der Gesetzeskunde verstand er auch eine praktische Wirksamkeit zu entfalten, die ihn nicht bloß als den Helden auf dem Gebiete der Halacha sondern auch zum Volksliebbling stempelte. Es war eine Verehrung für ihn bei seinen Kollegen, Schülern und dem Volke, die selten einem Gesetzeslehrer geworden. Diesen seinen bedeutenden Einfluß verwendete er erst zur Unterstützung der Bestrebungen des Patriarchen R. Gamliel, Einheit in der Lehre und den Entscheidungen der Gesetzeslehrer zu erzielen. So sehen wir ihn bei der Wiedereinsetzung R. Gamliels thätig. 14) Später entzweit ein Halachavortrag R. Gamliel mit seinem Schwager R. Elieser. Die Majorität entscheidet gegen Letztern und verfügt über ihn den Bann. Keiner wagte es, diesem angesehenen Gesetzeslehrer den Bann anzukündigen. R. Akiba übernimmt die traurige Botenschaft und führt sie auf eine geschickte, die Ehre des Mannes höchst berücksichtigende Weise aus. 15) Er vergißt aber auch später nicht des Verbannten, sammelt auf die Nachricht von dessen Krankheit seine Kollegen und gemeinschaftlich statten sie ihm einen Krankenbesuch ab. Dieser machte ihnen über ihr Verfahren ihn mit seiner Gesetzeskunde vernachlässigt zu haben, Vorwürfe und prophezeite ihnen einen natürlichen Tod. R. Elieser stirbt, R. Josua löst den Bann von ihm aber Akiba kann sich vor Schmerz nicht fassen, er schlägt sich wund sein Blut strömt zur Erde. So folgt er der Leiche nach Lydda und hält ihm die Leichenrede. 16) Glücklicher war er in der Beileidigung eines wieder zwischen R. Gamliel und R. Josua ausgebrochenen Streites, betreffend eine Neumondsbestimmung in Folge derselben sie sich nicht über die Bestimmung des Tages zum Versöhnungsfeste einigen konnten. 17) Das er in solchen Sendungen nicht das blinde Werkzeug R. Gamliels war, sondern die Aufrechthaltung der Synhedralbeschlüsse und die Befestigung der Einheit zum Ziele hatte, ersehen wir aus seinem Benehmen bei einer Zusammenkunft mit R. Gamliel, wo er gegen dessen Lehre und nach dem Beschluß der Mehrheit den Segen über die ihm gereichten Früchte sprach. 18) R. Akiba erhält von ihm darauf den Verweis: „Wie lange, Akiba, wirst du dich unter die Streitenden mischen?“ In späterer Zeit treffen wir ihn in Babilonien, wo er die Neumonds- und Festbestimmungen vornahm. 19) Es war dies eine unerhörte Neuerung, da dieser Akt nur in Palästina vorgenommen werden durfte, aber man verteidigte diesen Schritt; „Lasset Akiba, er hinterließ keinem seinesgleichen in Palästina!“ 20) Als Lehrer glied er Schülern gegenüber einem Vater. Er besuchte sie in ihrer Krankheit, 21) verrichtete oft bei ihnen, in Ermangelung eines Dieners, die niedrigsten Arbeiten und war glücklich, sie wieder gesund zu sehen. 22) Unermüdet war er im Lehren, er sprach: „Man unterrichte so lange, bis der Schüler es faßt.“ 23) In der Mitte des Volkes wurde er als ein Versorger der Armen geliebt. Er selbst war sehr wohlthätig und verwaltete das Amt eines Armenvorstehers. 24) Vertrauensvoll lieferte man ihm den Armenzehnten zur Verteilung an die Armen ab. 25) R. Akiba wurde daher: „die Hand der Armen“ genannt. 26) Eine bedeutende Erweiterung erhielt sein Wirkungsbereich, als er auf Reisen auch die Juden anderer Länder aufsuchte. Man will diese Reisen mit den

mit den Worten: 11) בראשונה היו אומרים עד שבה רבי עקיבא 11) Das. 12) Sanhedrin 27. a. 13) Tosephta Erachin cap. 5. In Nasir 34 wird dieser Gegensatz durch: וקנים ראשונים „Frühere Gelehrte, אבל משנה אצל הראשונים אמרו — עד שבה רבי עקיבא 14) Man hat darüber den Ausdruck: ספרא ספרי 14) Man hat darüber den Ausdruck: ספרא ספרי ורומסתא וכל אליבא דר׳ ע 15) Berachot 28 16) S. d. A. B. mezia 17) Sanhedr. 68 18) Rosch haschana 25 19) Berachoth 37 20) Berachoth 63 21) das. Es geschah dieser Akt wohl während der Bar koohbaischen, Revolution 22) Nedarim 40 23) Das. 9 in Abothde R. Nathan. 24, Erubin 54 25) Maasser scheni Absch. 5. Mischna 6 26) das.

Vorbereitungen zum barkoohbaischen Aufstande, dessen Haupt agitator er mit war, setzen, jedenfalls waren sie von ungeheurer Wichtigkeit für denselben, da dadurch ihm leicht Subsidien von allen Seiten zufließen konnten. Diese Reisen waren nach Rehardea, Narda, in Babilonien, wo er die Neumondsbestimmungen vornahm; 27) von da nach Gazoka, Gansaf im Talmud. 28) Zur See reiste er nach Zuphyrium in Citirieu und Magaza Casarea in Capadocien. 29) Weiter kam er nach Galatien 30) Arabien und Afrika, bis nach Aethiopien. 31) Auch in Rom war er mit R. Gamliel und anderen Gelehrten. 32) In diesen Städten waren die göttliche Vergeltung und der Trost Israels das Thema seiner Volksvorträge. In Gansafa predigte er von Hiob, seinen Leiden und seiner Wiederbefreiung von denselben wie ihm alles doppelt wieder geworden ist, ein Bild für Israels Leiden und Hoffnungen. 33) In der Nähe Roms macht der jubelnde Lärm der Hauptstadt auf seine Kollegen einen schmerzvollen Eindruck, sie erinnern sich der Zerstörung Jerusalems. Akiba tröstet sie und spricht, wenn es also den Uebelthätern er geht wie erst seinen Frommen! 34) Erfüllt von solchem Gottvertrauen verkündet er in Bezug auf Haggai 2. 6. eine nahe bevorstehende Umwälzung, die Israel wieder seine Selbstständigkeit und seinen Staat wiederbringen soll. 35) Es war eine Volkssehnsucht, die alle Gemüther durchdrang und in ihm ihren Ausdruck fand. Akiba war so sehr Volksmann, daß er der Erste von den Lehrern war, der sich für den Helden Barkoohba erklärte, als derselbe sich an die Spitze des Aufstandes der Juden gegen die Römer stellte. Er erkannte ihn als den Gottesgesandten, Messias vollständig an und wurde dessen Waffenträger. 36)

(Schluß folgt)

7) Kiduschin 26 28) Jobamoth am Ende 29) Midr. 30) Ba ba bathra 113 וספרי 31) Rosch haschana 26 a. 32) Midr. 4. M. Absch 9 33) Maccoth am Ende. Midr. raba zu Echa 34) Midr. r. 1 M. Abschnitt 33 Siehe Abth. I Art. Job 35) Maccoth am Ende 36) Sanhedrin 97.

Vom Büchertische.

Ein neues Schuljahr — neue Sorgen für alle sorgsamen Eltern. Wird das Kind in der Schule fortkommen, wird es entsprechende Fortschritte machen, wird es den gestellten Anforderungen genügen? Das sind inhaltschwere Fragen, auf die man sich umsoweniger eine befriedigende Antwort zu geben vermag, als die Art und Weise des modernen Unterrichtes es den wenigsten Eltern möglich macht, ihre Kinder in der Lernarbeit ausgiebig zu unterstützen. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß eine Zeitschrift „Schule und Haus“ zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, um die Eltern in ihrer Aufgabe zu unterstützen, ein Blatt, an das sich jeder Vater, jede Mutter in Erziehungs- und Unterrichtsfragen vertrauensvoll wenden kann (die Redaction von „Schule und Haus“ ertheilt ausführlich und gewissenhaft alle von den Abonnenten gewünschten einschlägigen Auskünfte), ein Organ, dessen Streben dahin geht, die Lernarbeit der Jugend erfolgreich gestalten und den Eltern die Sorge um das Fortkommen ihrer Kinder erleichtern zu helfen. Die Namen der zwei Herausgeber, Gichler und Jordan, Übungsschullehrer am Wiener Lehrer-Pädagogium, bürgen dafür, daß dieses Unternehmen nach jeder Richtung Tüchtiges und Segensreiches schafft und schaffen wird. Dieses Blatt welches erst kürzlich vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, sowie von vielen k. k. Bezirksschulrathen unzweideutige Beweise gerechter Würdigung und des wärmsten Wohlwollens erhielt und dessen Preis (2 fl. jährlich, 1 fl. 10 kr. halbjährig) im Verhältnis zum Gebotenen als äußerst gering bezeichnet werden muß, sollte in keiner Familie fehlen. Programme und Probenummern versendet auf Verlangen die Administration von „Schule und Haus“ (III. Reissnerstraße 2 in Wien) an jedermann gratis und franco.

Sämmtliche Sorten

אתרוגים אונד לולבים

liefert in bester Auswahl zu billigsten
Preisen.

Triest Corso 6

P. Morpurgo

Kundmachung.

Eine achtbare Frau wünscht Kinder, sowohl

Mädchen als Knaben**auf Kost u. Quartier**

bei sich aufzunehmen.

Für mütterliche Behandlung sowohl mit der
sorgfältigsten Kost als gehörige Überwachung in
jeder Beziehung wird treulichst versichert.Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses
Blattes.**Feierfeste Kassen**elegant und solid ausgeführt wie davon dem
Lemberger Magistrat geliefert verkaufe billig**Simon Degen**

ul. Walowa Nr 19 Lemberg.

Miehl Standfest,

Birkenrinden-Dosen-Erzenger in Tachau (Böhmen),

empfehlen allen Herren P. I. Schnupfern und Rauchern sein Fabri-
cat von **Schnupf**, **Rauch** und **Cigaretendosen** aus Birken-
rinde mit Balsong- oder Silberbeslag, mit Porcelanplatten
mit Namen oder Aufschriften, dann mit verschiedenen Preßstücken,
und zwar mit zwei gepreßten gothischen Buchstaben und Versen
zu den billigsten Preisen. Bei Bestellungen wolle die Größe und
ab rund oder halbrund auch flach, angegeben werden.**Für Dampfmühlen****MAHL & SAEGEMÜHLEN**

Eisenwerke, Bräuereien, Brennerien,

Nafta - Raffinerien

empfehlen

Seidengarne & Seiden Schlag-
beuteltuch,
Hanf, Werk, Jutefäden,
Lagerwolle, Lagerdochte,
Unschlitt, Kammradfett,
Wagenfett, Maschinenöl,
Rüböl, Vulkanöl,
Gummiplatten mit
Hanf & Dratheinlagen
Gummischläuche, Hanfschläuche,
Hanfgurten, Maschinenriemen
von Leder & Gummi,
Nähriemen, Asbestplatten,
Asbestfäden, Pappendeckel,
Serbat Mařtix, Eisenkitt,
Miniumkitt, Bleiweiss,
Schwefel, Borax,
salzsäure, Zinn, Zink,
Zinncomposition, Lagermetall,
Blei, Zinn & Bleiröhren,
Glas & Schmirgelpapier &
Leinwand.
Naxoschmirgel,
Cobaltblau zum Anstrich von
Petroleumfässern,
naftalösliche Knilinfarben,
Pinsel, Bürsten,
Roll-Massbänder,

Wasserstandgläser, Wasserwagen,
Fasspipen, Zinnpipen,
Messingpipen, Moussirpipen,
Fassventile, Korkmaschinen,
Flaschenwaschmaschinen
Kapselmaschinen, Flaschenkapsel,
Borkzieher, Spundbleche,
Kräuerpech, Biertropfsäcke,
Haselholzspäne, Traubenzucker,
Eisen & Holzglasur,
Feuereimer,
Korke & Spunde zu
Flaschen & Fässern.
Gelatine, Glycerin,
doppelschwefligsauren Kalk,
Salicylsäure, Tannin,
Wasserglas, Soda bicarbona,
Weinsteinsäure, Raja clavata,
Gastheer, Grafit, Cement,
Gyps, Asphalt
Hufschmiere & Hufkitt,
Lederfett, Oelfarben,
Firnis, Lacke,
Carbolsäure & alle andern
Desinfectionsmittel, ferner für
Glaser & Glashändler
Diamanten zum Glasschneiden
etc. etc.

Für Druckereien**Lithographien**

Aemter & Gerichte

empfehlen :

Zeitungsfarbe, Accidenzfarbe,
Werkfarbe, Illustrationsfarbe,
Federfarbe
bunte Farben für Placate
Umdruckfarbe, Gravurfarbe,
Kreidefarbe, Buchdruckfirnisse,
Ettiquettenlack, Kamarlack,
lithographische Tinte & Tusche,
authographische Farben, Bronzen,
lithographisches Präparat,
Gallussäure & Essigsäure,
Benzin, Asphalt syr. & amerik.
Glycerin, Kleesalz, Tannin,
Weinsteinsäure, Terpentinöl,
Gummi arab. Bimstein,
Unschlitt, Knochenöl,
Schwämme, Pauspapier,
echt chinesisches Zinnober,
echt Carmin & alle anderen Gat-
tungen trockene Farben,
Blattgold, Blattmetall,
Staniol weiss & bunt,
Zinn, Zink,
Antimonium regul., Wismuth,
Pressspäne (litogr. Deckel)
Walzenmasse, Maschinenöl,
Kreide, Kork zum Reinigen von
Zinkplatten,
Schwarzballen, Schmirgelpapier
etc. etc.

HÜBNER & HANKE in Lemberg.

Preiscourante auf Verlangen gratis & franko.

Eingesendet.

Dr. A. Schattauer**Operateur****Theatergasse Nr. 11 Lemberg**ist von seiner Reise zurückgekehrt und
ordinirt wie bisnuzu

von 8 bis 9 Uhr Früh und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Eine anständige israelitische Familie

ist bereit unter billigen Bedingungen mehrere

Kinder auf Kost u. Quartier

aufzunehmen.

Nähere Auskunft ertheilt Frau Driu **Losch**
Gołuchowski-Platz Nr. 3, II. Stock.Durch direkten überseeischen Bezug billigt neuester Ernte
vorzügl. Colonialwaaren, Delicatessen, Fischeper Post portofrei jeder Poststation bei bekannt reellster
Bedienung in sauberen Säckchen zu 4³/₄ Ko. netto

Mooca extraff. hochedel, feurig	fl. roh	5.15	gebr.	6.25
Menado braun, großbohniqst, edel	" "	5.25	" "	6.30
Ceylon-Perl hochfeinst, kräftig	" "	5.15	" "	6.20
Plantagen-Ceylon brillant, schön	" "	4.75	" "	5.80
Wiener Mischung ganz vorzüglich	" "	4.75	" "	5.80
Cuba ff. blaugrün, kräftig, schön	" "	4.25	" "	5.20
Gold-Java hellbraun, feinkräftig	" "	4.80	" "	5.80
Java gelb großbohniq, mildkräftig	" "	4.40	" "	5.40
Perlmocca ausgiebig, feinkräftig	" "	4.00	" "	5.00
Java grün vorzüglich schön	" "	3.60	" "	4.50
Santos ff. grün, kräftig, schön	" "	3.40	" "	4.20
Santos f. ausgiebig, kräftig	" "	3.00	" "	3.75
Campinos feinst, kräftig rein	" "	3.20	" "	4.00
Tafel-Reis extraff. 1.60, ff. 1.40, fein	fl.	1.15		
Perl-Tapioca-Sago echt ostindisch	" "	1.60		
Sultan-Rosinen ff. ohne Kerne	" "	2.15		
Neuer Caviar prima Elb pr. Kilo	" "	2.00		
" " großkörnig Ural	" "	3.00		
Vollhäringe neue Holländer gr. Postfaß	" "	1.60		
Fetthäringe neue große 30 pr.	" "	1.60		
Fetthäringe neue kleine 90 "	" "	1.25		
Brab. Sardellen beste reife ff. pr. Kilo	" "	1.50		
" " 2 1/2 Kilo 2.75 und 5 Kilo	" "	5.00		
Hümmer und fr. Lachs pr. 8 Dosen 5	" "	3.75		
Specklundern frisch geräuchert Postkiste	" "	1.90		
Lachshäringe	" "	2.00		
Kiel. Büchl. 45 große pr. Postkiste	" "	2.00		
" " 2 Kisten 2.60 pr. 4 Postkisten	" "	6.50		
Familientheee extraff. Kilo 4.00 ff. Kilo	" "	3.50		
Jamaica-Rum echter alter 4 Literflaschen	" "	5.00		
Mandeln süße, größte ff. 5 Kilo Sack	" "	4.60		
Stearinkerzen ff. 4r, 5r, 6r, pr. 10 Pack.	" "	3.00		
Vanille ff. 3 gr. Stg. 36 kr. pr. 12 Stg.	" "	1.15		
Feigencaffee u. Carlsbader Caffee gewürz eigener Fabrif pr. Carton 1/2 Kilo nur 15 kr.	" "			

Grösseren Abnehmern und Händlern billigt. — Vollständige Preislisten gratis und franco.

E. H. SCHULZ in Altona bei Hamburg.
Etablirt im Jahre 1864. Vor Nachahmung wird gewarnt!
Altona-Hamburger Dampf-Caffee-Brennerei und Feigen-Caffee-Fabrik.**An die geehrten Leser!**

Indem ich dieses Blatt seit vielen Jahren in meiner

DRUCKEREIfür einen geringen Preis drucke, so erlaube mir die g Herren Abonnenten und Mitglieder dieses Vereines höfl. zu ersuchen mich mit Ihren w. Aufträgen betreffs
aller Art Drucksorten

zu beehren, wo Jeder reell und billig bedient werden wird.

Hochachtungsvoll

CH. ROHATYN

Buchdruckerei in Lemberg Sixtusken-Gasse Nr. 21 (neben der Hauptpost).

Zur leichten Erlernung der **polnischen**
und **französischen** Correspondenz empfiehlt
die Buchhandlung des**J. LEON PORDES****Lemberg, Tribunalgasse N. 1**einen **polnisch - französischen BRIEFSTELLER.**Derselbe enthält eine leichtfassliche Methode,
wo man in kürzester Zeit allerhand Briefe correct
schreiben erlernen kann. — Preis gebunden 1 fl.,
für die Provinz franko 1 fl. 15 kr. — Für die
Provinz wird nur damals franko eingeschickt, wenn
der Betrag im Vorhinein per Postanweisung ein-
geschickt wird.**Rituelle Hadassim**

(Händler erhalten Rabatt)

billigt bei

H. L. VILLAIN, ERFURT.

Lemberger

"Jüdische Zeitung"Herausg. Ch. Rohatyn Buchdruck.-Besitzer
Pränumerations-Preis vierteljährig nur 1 fl. ö. W.
Für Inserate besonders empfehlenswerth.